

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 44 (1994)

Heft: 4

Buchbesprechung: La Mort du Prince. Rituels funéraires de la Maison de Savoie (1343-1451) [Nadia Pollini]

Autor: Utz Tremp, Kathrin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1458) und Pius II. in kurzer Zeit indexiert und veröffentlicht werden. Wenn der vor seiner Vollendung stehende Band zu Eugen IV. (1431–1447) und der bereits in der Druckfassung vorliegende Band zu Paul II. (1464–1471) erschienen sein werden, steht die päpstliche Überlieferung eines Jahrhunderts den Rom fernen Benutzerinnen und Benutzern zur Verfügung. Sie können mit dem Repertorium Germanicum in den päpstlichen Quellen viel finden und mit Hilfe der Indices gezielt suchen.

Béatrice Wiggenhauser, Zürich

Agnès Page: *Vêtir le Prince. Tissus et couleurs à la Cour de Savoie (1427–1447)*. Lausanne, Section d'histoire, Faculté des Lettres (Université de Lausanne, BFSH 2, 1015 Lausanne), 1993 (Fondation Humbert II et Marie José de Savoie. Cahiers lausannois d'histoire médiévale 8), 228 S.

Das vorliegende Buch, eine Lizenziatsarbeit in mittelalterlicher Geschichte der Universität Lausanne, beruht auf den Ausgabenrechnungen des savoyischen Hofes von 1444 bis 1447, von denen Auszüge im Anhang wiedergegeben sind. Es arbeitet heraus, dass die bevorzugte Farbe des damaligen Herzogs Ludwig, des Sohnes Amadeus' VIII., Grau war, die Modefarbe der Zeit. Was ihn indessen von seinen «Kollegen», den Fürsten von Anjou und Burgund, für welche vergleichbare Untersuchungen vorliegen, unterscheidet, ist, dass er seine Kleider mit bescheidenem weissen Freiburger Tuch oder mit Schafspelzen füttern liess, was nach Ausweis der «Statuta Sabaudiae», einer von Amadeus VIII. initiierten Gesetzessammlung, weit unter seinem Stand lag. Die Autorin interpretiert diese Gewohnheit als Reflex einer religiösen Haltung, die mit derjenigen seines Vaters Amadeus VIII. verglichen werden kann, der sich zunächst als Eremit nach Ripaille zurückgezogen und dann vom Konzil von Basel zum Papst (Felix V.) hatte wählen lassen. Die kostspieligeren Gewebe und Pelze überliess Herzog Ludwig seiner Frau, Anne von Lusignan, Tochter des Königs von Zypern, die vielleicht nicht zuletzt deshalb den Ruf hatte, ihren Mann und den Hof zu beherrschen. Die Söhne waren ähnlich angezogen wie der Herzog, die Töchter und vor allem die Schwiegertöchter wie die Herzogin. Am Hof dienten die verschiedenen Gewebe der Darstellung der hierarchischen Unterschiede, welche von der einheitlichen Hoffarbe nach Möglichkeit wieder zugedeckt wurden. Die subtile Analyse von auf den ersten Blick recht banalen Quellen lässt so auf die «innere Logik» (logique interne, S. 110) eines Hofes schliessen, der sich von anderen zeitgenössischen Fürstenhöfen vor allem durch die religiöse Haltung seines Fürsten unterschied. *Kathrin Utz Tremp, Freiburg*

Nadia Pollini: *La Mort du Prince. Rituels funéraires de la Maison de Savoie (1343–1451)*. Lausanne, Section d'histoire, Faculté des Lettres (Université de Lausanne, BFSH 2, 1015 Lausanne), 1994 (Fondation Humbert II et Marie José de Savoie. Cahiers lausannois d'histoire médiévale 9), 286 S.

Das vorliegende Buch, eine Lizenziatsarbeit in mittelalterlicher Geschichte der Universität Lausanne, befasst sich aufgrund von Ausgabenrechnungen, die im «Archivio dello Stato» in Turin liegen, mit dem Tod von vier savoyischen Fürsten: Aymo (gest. 1343), Amadeus VI. (gest. 1383), Amadeus VII. (gest. 1391) und Amadeus VIII. (gest. 1451). Der erste von ihnen, Aymo, starb recht unspektakulär in seinem eigenen Herrschaftsgebiet; der zweite, Amadeus VI., der Grüne Graf, dagegen auf einem Kriegszug in der Nähe von Neapel; der dritte, Amadeus VII.,

der Rote Graf, gar infolge von Tetanus, der in seiner Umgebung teilweise als Vergiftung durch den Arzt seiner eigenen Mutter ausgelegt wurde, und der vierte, Amadeus VIII., eines plötzlichen Todes ohne letzte Ölung, und dies, obwohl er ausserdem ein abgedankter Papst (Felix V.) war. So verschieden diese Umstände waren, so versuchte man sie doch durch ein sich gerade in dieser Zeitspanne entwickelndes Zeremoniell aufzufangen und dadurch die Kontinuität der Dynastie zu sichern.

Für das savoyische Zeremoniell war spezifisch, dass Beerdigung und Beerdigungsfeierlichkeiten nicht zur gleichen Zeit stattfanden, so dass zur Planung der ausgeklügelten Feierlichkeiten die notwendige Zeit blieb. Eine weitere Spezialität waren die «brennenden Kapellen» (*chapelles ardentes*), welche sowohl bei der Aufbahrung als auch bei den Beerdigungsfeierlichkeiten Verwendung fanden und an welche unheimliche Mengen von Wachs, teilweise gestiftet von den Trauergästen, gewendet wurden. Speziell und vielleicht aus England übernommen war schliesslich die «Spende» (*offrande*), welche an die Begräbniskirche, in der Regel also die Zisterzienserabtei Hautecombe, Grablege der savoyischen Grafen und Herzöge, ging und welche aus der ganzen Kriegs- und Turnierausrüstung des Verstorbenen sowie in einem bis zwei Dutzend geharnischter Pferde bestand, die seit Amadeus VI. in einer Prozession überreicht wurden.

Von dem allem hebt sich der Tod Amadeus VIII. ab, der anders als seine Vorfahren nicht in Hautecombe beigesetzt wurde und bei welchem Beerdigung und Beerdigungsfeierlichkeiten zusammenfielen, vielleicht weil bei seinem Tod die Kontinuität der Dynastie schon gesichert war (er hatte bereits vor seiner Wahl zum Papst 1439 zugunsten seines Sohnes Ludwig abgedankt). Das Buch besticht durch die Systematik und Konsequenz, mit welcher die Quellen sowohl herausgegeben als auch interpretiert sind.

Kathrin Utz Tremp, Freiburg

Hansjörg Frommelt (Hg.): **1342 – Zeugen des späten Mittelalters. Festschrift «650 Jahre Grafschaft Vaduz»**. Selbstverlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Vaduz, 1992. 331 S.

Elisabeth Castellani Zahir: **Die Wiederherstellung von Schloss Vaduz 1904 bis 1914. Burgendenkmalpflege zwischen Historismus und Moderne**, 2 Bände, hg. vom Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, 1993. Bd. I: XII+391 S., Bd. II: VI+298 S.

Die zwei neuen Publikationen des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein sind den beiden historischen Traditionslinien des Landes gewidmet und benützen ein gemeinsames, verbindendes Symbol als Blickfang: sie erweisen mit dem Umschlagbild Schloss Vaduz die Referenz. Eine grafisch stark vereinfachte Ansicht des 1992 von Bruno Knöpfli nach Plänen von Florin Frick erstellten bauhistorischen Rekonstruktionsmodells der Burg ziert die Festschrift, in welcher es zusammen mit älteren Modellen der Burg aus den Jahren 1897 und 1904 beschrieben wird von *Elisabeth Castellani Zahir*. Deren zweibändiges Werk zeigt neben den Titelschriften und Ausschnitten aus historischen Plänen der Burganlage auch noch ein Aquarell mit dem Blick auf diese (bei Band I) bzw. eine Fotografie des Prinzen Franz von Liechtenstein mit Experten anlässlich einer Baubesprechung auf der Burg (bei Bd. II). Erinnert das eine Buch an die Entstehung der